Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von Adolf Rusch an Adolf Erman

Rusch, Adolf

Kairo-Gesireh, 17.05.1925

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-101367

Visual Library

Kairo-Gezireh, d. 17. Mai 1925.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Nachdem nunmehr schon ein Vierteljahr meines Hierseins vergangen ist, fühle ich doch lebhaft, dass ich Ihnen schon lange eigentlich hätte ein Lebenszeichen von mir geben müssen; doch ist es keine blosse Redensart, wenn ich Ihnen sage, dass ich - von den ersten Wochen abgesehen- buchstäblich nur die Zeit aufbringen konnte, in der Woche gerade einen Brief an meine Frau zu schreiben. Mein kurzer Bericht über meine bisherige Tätigkeit wird Ihnen zeigen, dass ich wirklich nicht zum Aufatmen kam. dementsprechend bin ich bisher auch kaum ins Museum gekommen; ich habe statt dessen aber eine Arbeit gehabt, wie ich sie mir im Stillen für meinen Aufenthalt hier gewünscht hatte: ich bin hier in praktische ägyptologische Tätigkeit hineingekommen, und zwar unter der Anleitung dessen, von dem ich sie mir stets gewünscht hatte. Sie wissen ja, dass Junker seine Grabungen hier beenden konnte; dabei habe ich ihm nun so ausgiebig helfen können, dass ich die 8 Wochen seines Hierseins nur ganz wenige Tage hier im Institut war; meine Tätigkeit bei Junker war bis Mitte April dadurch besonders zeitfüllend, ~~weil~~ dass ich wegen Borchardts Teilnahme an der Dahabijenfahrt

von Sethe und Schäfer täglich wenigstens einmal - schon der Post wegen - im Institut nach dem Rechten sehen musste. Nach Beendigung der Fahrt bin ich denn für 2 Wochen ganz zu Junker in sein Grabungshaus gezogen.

Daneben hatte ich selbst - worauf ich ganz besonders stolz war - eine kleine Grabung an der grossen Pyramide zu leiten, die zwar nur bescheidenen Umfang hatte, aber mich doch im Verkehr mit den einheimischen Arbeitern usw. mit einer Fülle praktischer Dinge vertraut machte, mich übrigens auch sehr in den Gebrauch des Arabischen hineinbrachte. Wir suchten auf dem alten Pflaster die Aufrisslinie, die der alte Architekt zum Zweck des Aufsetzens der ersten Schicht der Bekleidungsblöcke markiert hatte. Diese Linie haben wir nun an den meisten Stellen gefunden. Die Messungen wollte ein deutscher Landmesser vornehmen, der eigens zu diesem Zweck herübergekommen war. Da dieser aber seine Arbeiten krankheitshalber bald nach Beginn abbrechen musste, so hat der Survey für uns die nötigen trigonometrischen Messungen und die Nivellierungen vorgenommen; die Aufmessungen und Zeichnungen hatte Hölscher übernommen, der mit seiner Frau zu Junkers Grabungen herübergekommen war. Bei den Messungen stellte es sich heraus, dass an der einen oder anderen Stelle noch weitere Grabungen nötig wurden; so haben sich denn die

Grabungsarbeiten mit Unterbrechungen bis gestern hingezogen; gestern erst habe ich meine letzte Arbeiterschicht endgiltig entlassen. Dass wir dabei an der Südseite noch eine Reihe von unbekannten griechischen Besucherinschriften gefunden haben, gab der Sache für mich als klassischem Philologen noch einen besonderen Reiz; ich bin jetzt gerade dabei, die sehr schwer lesbaren Inschriften zu kopieren, in den nächsten Tagen werden sie von einem Fachmann photographiert, und dann wollen wir sie abklatschen und das ganze Material an Prof. Hiller von Gärtringen senden.

Da ich daneben noch auf Anregung des deutschen Gesandten deutsche Sprachkurse für Araber leite, so habe ich reichlich zu tun gehabt. Von jetzt an aber, wo Junker abgefahren ist und unsere Arbeiten in Gizeh sich darauf beschränken, dass ich noch mal gelegentlich auf ein bis zwei Stunden hinausgehe, habe ich wieder mehr Zeit- wovon auch dieser Brief zeugen soll.

Indem ich von Herrn und Frau Borchardt die besten Grüsse ausrichte, bin ich selbst mit den besten Grüssen an Sie und Ihre Gattin Ihr ergebenster

Adolf Rusch